

Liebe Pfarrgemeinde!

Die österliche Zeit ist in der Hl. Schrift gekennzeichnet durch die Erfahrung des auferstandenen Christus. Immer wieder wird uns mitgeteilt, dass die Apostel und Jünger, die mit ihm waren ihn nicht gleich erkannt hatten. Jeweils ein bestimmter Umstand blitzte auf, dass es Jesus ist, dem sie begegneten. Bei Maria von Magdala ist es ihr Name, den Jesus nennt, worauf sie ihn plötzlich erkennt. Bei den Emmausjüngern ist es das Brotbrechen, was sie mit so einer tiefen Gewissheit erfüllt noch in der gleichen Stunde aufzubrechen um es den anderen Aposteln zu berichten. Und beim Fischfang auf dem See Genesareth ist es der Hinweis des Johannes, der Petrus motiviert, aus dem Boot zu springen um so schnell wie möglich bei Jesus zu sein.

Sind diese Ereignisse nicht auch ein Hinweis darauf, dass der Auferstandene immer ein Geheimnis bleibt, auch für uns, für den heiligen Paulus, der Jesus aus dem Glauben erfährt und für alle, die den gleichen Zugang haben.

Zwar ist der Glaube Geschenk und Gnade, aber er wird nicht beliebig ausgestreut, sondern er wird dem zuteil, der sucht. Die Suche kann vom Einzelnen oft erstaunlich viel abverlangen. Es ist wie bei den Heiligen Drei Königen, sie müssen ihre Heimat verlassen, sich auf den Weg machen und werden doch geführt. In der Apostelgeschichte wird von Lydia einer Purpurchandlerin berichtet. Es scheint wie ein Zufall: Sie hörte dem Apostel Paulus aufmerksam zu, außerhalb der Stadt, wo es auch eine Gebetsstätte gab. "Der Herr öffnete ihr das Herz" heisst es in der Apostelgeschichte und als alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren bat sie Paulus und Silas: "Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus und bleibt da." Und sie drängte uns. (Apg 16, 15)

Wer glauben will, muss sich darum bemühen. Wer sucht, der findet. Ob Pfarrer, Bischof oder Papst, auch für sie ist der Glaube kein ruhiger Besitz. Die tägliche heilige Messe, das Beten, das mitmenschliche Gespräch, das Annehmen eines Glaubenszeugnisses durch das Lesen nährt die Lebendigkeit des Glaubens.

Zweifellos ist der Anspruch den der christliche Glaube stellt groß und das wird durch die Lebensführung derer bestätigt, die ihn angenommen haben. Der Apostel Thomas geht bis nach Indien und Franz Xavier, der ebenfalls innerlich gerungen hat, tut es ihm nach. Immer wieder zeigt sich auch, dass dieser Anspruch für viele zu hoch ist. Gott wird Mensch und kommt in mehr als ärmlichen Verhältnissen zur Welt. Besonders der Islam, - bei dem zwar Jesus eine herausragende Prophetengestalt ist - hat diese christliche Glaubenswahrheit nie übernommen. Gott ist in drei Personen ein Einziger. Für das Judentum ist der dreifaltige Gott eher eine philosophische Konstruktion und wird strikt abgelehnt. Durch das Kreuz und das Leiden hat Christus die Welt erlöst. Eine modern denkende Dame hat einmal bei einer Kirchenführung in Straßburg eingewandt, Jesus habe doch so viele positive Zeichen gesetzt, wie die Brotvermehrung, die Verwandlung von Wasser in Wein, die Heilungen, warum muss die Kirche immer das Kreuz so in den Vordergrund rücken?

Alle diese Einwände wird ein weltlich gesinnter Mensch für richtig und berechtigt finden. Als Christen leben wir zwar in der Welt, haben aber nicht deren Geist. Wir vertrauen und bauen auf den Heiligen Geist der vom Vater im Himmel ausgeht und den uns Jesus verheissen hat als Tröster und Beistand. Er ist es, der uns beschenkt mit der Gabe der Freude, des Friedens, der die Einheit schafft und der uns lebendig sein lässt.

Ein frohes Pfingstfest

Ihr Pfarrer

Johann Rossmann

PFARRBLATT

FÜR STRASSBURG, QIEDING, KRABNITZ, ST. GEORGEN

PFINGSTEN

Das Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Gemeinde der Gläubigen ist ein Fest der Mitteilung einer großen Gnade: Alle hörten die Apostel in ihrer Muttersprache reden.

Die Gemeinschaft der Kirche entsteht und bis heute ist uns das Wort der Zustimmung AMEN

und das Wort des Jubels HALLELUJA über die ganze Welt hin erhalten geblieben. Es entsteht eine Gemeinschaft der verheissen wird, dass sie bestehen bleibt bis zur Wiederkunft Christi am Ende der Tage.

